

## Rund um das Kunsthaus hat sich ein Galerien-Cluster gebildet

Zur Kunststadt Zürich tragen auch die Galeristen bei – ein kunstsinniger Spaziergang entlang der Rämistrasse.

Susanna Koeberle  
08.10.2021, 05.30 Uhr

Hören Merken Drucken Teilen



Ein Werk von Pipilotti Rist auf dem Zürcher Heimplatz «schaut» in die Kunsthaus-Sammlung.

Karin Hofer / NZZ / © 2021 ProLitteris, Zürich

Das «Odeon» und die «Kronenhalle» als Kunstinstitutionen zu bezeichnen, mag etwas überzogen sein. Doch immerhin hängen in der «Kronenhalle» bedeutende Kunstwerke; Gustav Zumsteg bestückte das von seiner Mutter Hulda 1924 gegründete Gasthaus mit Bildern aus seiner Sammlung. Seine Künstlerfreunde gingen in der «Kronenhalle» ein und aus. Und wie die «Kronenhalle» war auch das «Odeon» in der Vergangenheit ein wichtiger Treffpunkt für Kulturschaffende aller Sparten.

Die am unteren Ende der Rämistrasse gelegenen Lokale sind Zeugen der kulturellen Bedeutung dieser Gegend. Sie bilden heute gewissermassen die Vorhut der neu entstandenen Kunstmeile entlang der Rämistrasse und rund um das Kunsthaus. Einer Perlenkette gleich reiht sich hier seit knapp zwei Jahren Galerie an Galerie. Das war nicht immer so.

Der Kreis 1 war indes schon immer ein kultureller Hotspot, man denke nur an die Gründung der Dada-Bewegung im Niederdorf. Und auch Urgesteine der Zürcher Galerienlandschaft liessen sich in der Gegend nieder, etwa die 1959 gegründete Galerie Ziegler, die immer noch tätig ist und über dem Schauspielhaus mit prominentem Blick auf das Kunsthaus thront.

Dass die Rämistrasse einst zu einem regelrechten Galerien-Cluster werden würde, war damals kaum abzusehen, zumal die rege befahrene Strasse nicht gerade zum Flanieren einlädt. Aber sie gehört zum historischen Stadtkern Zürichs und hat zugleich etwas Urban-Raues. Und das passt irgendwie zur Kunst.

### Aufbruchstimmung

An diesen Standort glaubte Victor Gisler schon länger. Er residiert hier mit seiner Galerie Mai 36 seit 1996. Auch die Galerie von Fabian und Claude Walter zog es vom Löwenbräuareal ins Zentrum der Stadt, sie ist seit 2013 an der Rämistrasse domiziliert. Im Zug der Kunsthauserweiterung entstand in den letzten zwei Jahren eine ganz neue Dynamik, die auch andere bereits bestehende Zürcher Galerien in die Nähe des Kunsthauses lockte.

Da gibt es aber auch Neuzugänge wie die Galerie Bromer, die von Roggwil (!) nach Zürich zog und mit der Verlegung des Hauptstandorts in die Limmatstadt auch inhaltlich und personell eine Veränderung durchmachte. Und auch ein grosser Player wie Hauser & Wirth markiert jetzt mit einem Buchshop für hauseigene Druckerzeugnisse gegenüber der «Kronenhalle» Präsenz. Seit September hat die international tätige Galerie auch an der Bahnhofstrasse 1 einen zusätzlichen Ausstellungsraum.

Spannend an dieser Neuverlagerung von Galerien in die Innenstadt ist, dass auch an einem so prominenten Standort unterschiedliche Formen der Nutzung erprobt werden. So ist etwa die Galerie Römerapotheke zurzeit bei Fabian und Claude Walter mit einer temporären Ausstellung des amerikanischen Künstlers David Hare zu Gast.

Auch Newcomer der Szene profitieren von der Aufbruchstimmung. Einer der Ersten, die den Schritt ins Niederdorf wagten, war Fabian Lang, der seine Galerie im Sommer 2019 einen Katzensprung vom Kunsthaus entfernt an den Oberen Zäunen eröffnete. Er suchte nach einem geeigneten Ort und schlug sofort zu, als er vom frei werdenden Raum im Kreis 1 erfuhr. Die Räumlichkeiten seiner Galerie vereinen grosszügige Dimensionen und den Charme eines alten Gebäudes.

Fabian Lang betont, dass Räume für ihn auch eine Erfahrung sein sollen. Ein kleiner Sitzplatz im Innenhof lädt zum Verweilen ein und kann auch für Gespräche genutzt werden. Es scheint, als ob die Typologie der industriellen und neutralen White-Cube-Galerie etwas an Attraktivität verloren habe. Oder zumindest nach einer Ergänzung rufe. Das ist etwa bei den beiden etablierten Galerien Eva Presenhuber und Peter Kilchmann der Fall, die nach wie vor im Kreis 5 beim Prime Tower präsent sind, doch seit kurzem einen Zweitstandort an der Rämistrasse haben.

Bei unserem Spaziergang entlang der Rämistrasse fällt auf, dass viele Räumlichkeiten etwas Wohnliches haben. Statt Betonböden ist viel Holz zu sehen, und auch die Grundrisse sind sehr divers; einige Galerien sind auf zwei oder gar drei Stockwerke verteilt – so etwa Peter Kilchmann oder Mai 36. Wiederholt entdecken wir ein Sofa, einen gemütlichen Sessel und ein Tischchen mit einer Blumenvase darauf. Fast so, als ob die Räume bewohnt oder darin Salons abgehalten würden.

### Grosse Galeriendichte

Ganz so abwegig ist dieser Gedanke nicht, das Bedürfnis nach einem intimeren Rahmen für den Kunstgenuss oder für einen Austausch unter Interessierten ist nicht neu und ist gerade angesichts der veränderten Wahrnehmung unserer privaten Räume aktueller denn je. Das Thema Wohnen nahm denn auch die Künstlerin Zilla Leutenegger auf; sie richtete die Eröffnungsausstellung des neuen Standortes von Peter Kilchmann aus und spielte bewusst mit der Schaffung einer persönlichen Wohnatmosphäre.

Zu den Kunsträumen, die vom Kreis 5 an die Rämistrasse wechselten, gehören auch Maria Bernheim sowie Lange + Pult. Die Resonanz, was die Laufkundschaft betrifft, ist gut. In den Kreis 5 verschlägt es eben doch weniger Leute. Dennoch bleibt die Gegend um das Löwenbräu wichtig, dafür sorgt ein guter Mix an Institutionen und Galerien. Dass die Galerienszene nun stärker in der Stadt verteilt ist, lenkt die Wahrnehmung auf die Arbeit der Galeristinnen und Galeristen, denn sie leisten einiges auf dem Gebiet der Kunstvermittlung – sowohl für die Kunstschaffenden als auch allgemein für einen demokratischen Zugang zu Kunst.

Die geballte Präsenz von Kunsträumen zwischen Hirschengraben und Bellevue kann dazu beitragen, für dieses Verdienst zu sensibilisieren – überhaupt für die unglaubliche Dichte an Galerien in Zürich. Die Kunstszene der Limmatstadt bietet nicht nur ein variiertes Angebot auf inhaltlicher Ebene, auch Initiativen wie etwa das Zurich Art Weekend oder der geplante Zusammenschluss der Kreis-1-Galerien zeigen, dass sich einiges bewegt. Zürich darf sich erhobenen Hauptes mit dem Label einer Kunststadt schmücken.